

Für die Zukunft in Neukirchen-Vluyn

Von Schülern, die die Welt retten wollen

28. August 2019 um 06:00 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Colin Kreitz, Betül Mamudi und Valentina Fiori zeigen einen Schaukasten, den sie in der Schule aufgehängt haben.
Foto: Christos Pasvantis

Schüler des Stursberg-Gymnasiums setzen sich seit zwei Jahren mit vielen Projekten für den Umweltschutz ein. Dafür flogen sie sogar schon nach Kasachstan und Mexiko.

Von Christos Pasvantis

Das Wichtigste stellen die Schüler gleich zu Beginn klar. „Was wir hier machen, ist keine AG. Wir sind zwar Schüler, aber das ist unsere eigene Aktion“, sagt Betül Mamudi. Sie gehört Pop Movement an, wie rund 25 andere derzeitige oder ehemalige Schüler des Julius-Stursberg-Gymnasiums in Neukirchen-Vluyn. Die Bewegung setzt sich für den Umweltschutz ein, führt Aktionen in und außerhalb der Schule durch. Mitstreiter Colin Kreitz betont: „Wichtig für uns ist: Wir wollen nicht reden, sondern handeln.“ In seiner Form ist Pop Movement (Pop ist kurz für „Protect our Planet“) in Deutschland bislang einzigartig.

Seit sich die Schülerinitiative vor zwei Jahren mit Hilfe von Lehrer Andreas Forsthövel gegründet

hat, hat sie einiges in Bewegung gesetzt. Vor Kurzem hat sie die Klima Challenge Ruhr des Ruhrverbandes gewonnen, zur Belohnung hat das Stursberg-Gymnasium eine mit Solarpanelen bedeckte Sitzbank für den Pausenhof erhalten, auf der auch Handys geladen werden können. Gerade sind die Schüler dabei, an der Schule Feinstaub-Messgeräte zu installieren. Mit einem selbstgebauten Gewichts-Modell gehen sie in die Klassen fünf und sechs und demonstrieren den Mitschülern zum Mitfühlen, welche Menge CO₂ etwa bei alltäglichen Autofahrten entstehen. Auch eine Senkung von Strom-, Wasser- und Papierverbrauch am Gymnasium haben sie bereits umgesetzt.

INFO

Pop Movement informiert über Projekte

Angefangen hat die Gruppe vor zwei Jahren als ein Erdkunde-Leistungskurs unter Leitung Forsthövels. Mit der unkonventionellen Idee, eine Klassenfahrt zu einem Klimakongress nach Kasachstan zu unternehmen, starteten die Schüler. Dort lernten sie auch Rajenda Pachauri kennen, indischer Nobelpreisträger und ehemaligen Leiter des Weltklimarates IPCC. Bei einem Forum für nachhaltige Entwicklung in Mexiko kam es im Vorjahr zu einem zweiten Treffen mit dem für die Schüler inspirierenden Mann, daraufhin besuchte der Inder die Schüler in Neukirchen-Vluyn. „Er hat uns sehr inspiriert“, sagt Valentina Fiori. „Von ihm wissen wir, dass wir das Thema selber in die Hand nehmen müssen.“ Das Ziel der Schüler: Selber umweltbewusst leben und andere davon zu überzeugen, es ihnen gleich zu tun.

Warum die Schüler sich so intensiv mit dem Thema Klima auseinandersetzen? „Wenn wir es nicht tun, tut es keiner“, sagt Colin Kreitz, der gerade sein Abitur gemacht hat. „Wenn ich an die Zukunft denke, möchte ich nicht, dass meine Kindeskind in einer zerstörten Welt aufwachsen.“ Dazu mache die Arbeit mit jüngeren Mitschülern einfach Spaß: „Die Kinder freuen sich und lernen etwas, wenn wir in die Klassen gehen. Es ist schön, Gutes zu tun.“ Beim letzten Satz muss Forsthövel lachend intervenieren – viel zu schnulzig. Etwas ernster lobt der Lehrer danach aber die Einstellung und den Aufwand seiner Schüler: „Das hätte es vor ein paar Jahren noch nicht gegeben. Auch bei mir nicht, da bin ich ehrlich. Was mich besonders freut: Wie viel die Schüler auch zu Hause und in Eigeninitiative machen.“ So hätten die Achtklässler vor kurzem eine Challenge gestartet, in der sie versuchten, eine Woche komplett ohne Plastik zu leben.

Auch die Vernetzung und die Kontakte der Gruppe würden immer besser, glaubt der Lehrer. Das gelte auch für die Politik, von der sich die Schüler mehr Einsatz für ihre Sache erhoffen. „Da passiert zu wenig“, sagt Betül Mamudi. Dass Neukirchen-Vluyn in der Vorwoche den Klimanotstand erklärt hat, halten sie eher für eine plakative Maßnahme als für ein echtes Zeichen. Gleichwohl glauben sie,

dass „die Herren da oben“, auch durch die Fridays-for-Future-Bewegung, mittlerweile verstanden hätten. „Mittlerweile wissen die meisten, dass es so nicht weitergehen kann“, glaubt Mamudi.

Für die Zukunft hat das Pop-Movement-Team bereits weitere Aktionen geplant. Im November werden die Jugendlichen die Gat Wat in Köln besuchen, eine Messe für Energie- und Wirtschaft. Auch ein Besuch im Bremerhavener Klimahaus steht im Herbst an.

